

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

N^o 223.

Sonntag den 11. August.

1850.

Bekanntmachung.

Da wir in neuerer Zeit mehrfach gegen unbefugten Verkauf und Vertrieb von Arzneimitteln einzuschreiten gehabt haben, so nehmen wir Veranlassung, hiermit zu Jedermanns Nachachtung darauf hinzuweisen, daß nach dem Mandate vom 30. September 1823 der Verkauf und Vertrieb von Arzneimitteln im Einzelnen und Ganzen lediglich den hierzu berechtigten Apothekern und ausnahmsweise denen, welche mit besonderer Concession versehen sind, zusteht, allen Andern aber bei Strafe von 5 bis 50 Thaler für jeden Contraventionsfall, oder verhältnißmäßiger Gefängnißstrafe verboten ist.

Leipzig den 5. August 1850.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Berger.

Schleißner.

Bekanntmachung.

Da neuerlich in Frage gekommen ist, ob nicht auch hier wie in einigen andern Städten die Erziehung der Waisen in größerer Ausdehnung, als es bisher geschehen, einzelnen Familien anvertraut werden könne, die Beantwortung dieser Frage aber zunächst davon abhängt, daß Familien gefunden werden, von denen man, nach sorgfältig eingezogener Erkundigung, im Voraus überzeugt sein kann, daß sie sich eine gewissenhafte Erziehung der ihnen anzuvertrauenden Kinder werden angelegen sein lassen, so fordern wir dergleichen Familien, die sich der Erziehung von Waisen unterziehen wollen, hier und in einem Umkreise von 3 Stunden um hiesige Stadt hiermit auf, sich in der Zeit vom

1. August bis 14. September d. J.

Nachmittags von 4 bis 6 Uhr auf dem Rathhause allhier im Vorzimmer der Rathsstube zu melden und über ihre persönlichen Verhältnisse die nöthige Auskunft zu geben, indem wir vorläufig bemerken, daß den Pflegeältern für jedes Kind ein jährliches Pflegegeld von 26 Thlr., so wie den in hiesiger Stadt wohnenden noch überdies freier Unterricht in einer der hiesigen Schulen gewährt werden soll, die Feststellung der sonstigen Bedingungen aber zur Zeit vorbehalten bleibt.

Leipzig den 24. Juli 1850.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Berger.

Bekanntmachung.

Die im August d. J. beabsichtigte Abschlagung des Elsterflusses findet nicht statt.

Leipzig den 6. August 1850.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Berger.

Leipziger Stadttheater.

Abermals zwei neue Gäste, welchen wir das beste Zeugnis ausstellen können. Der Tenorist Herr Hartmann vom Stadttheater zu Würzburg besitzt eine biegsame, zart und schön klingende jugendlich frische Stimme, womit er zugleich ein recht gewandtes natürliches Spiel verbindet. Seine erste Rolle, Lyonel in „Martha, oder der Markt zu Richmond“ von Friedr. Flotow, wurde, obgleich sie eine Herrn Widemann zustehende Partie ist, sehr beifällig aufgenommen. Herrn Hartmanns Engagement als zweiter Tenor neben Herrn Widemann ist eine wesentliche und erfreuliche Bereicherung unsers Operpersonals, da die Stimme des Erstern nicht nur für sogenannte zweite Partien, sondern auch für erste lyrische Tenorpartien genügend ausreicht. Derselbe kann daher in Fällen, wo Herr Widemann aufzutreten verhindert ist oder (wie z. B. regelmäßig in der Messe) bisher zu sehr in Anspruch genommen werden mußte, hier und da für ihn eintreten, was sowohl für Herrn Widemann eine ihm gewiß sehr angenehme Erleichterung, als auch für das Publicum bequem sein wird, da wegen Erkrankung des Einen unserer Tenoristen künftig nicht das ganze Opernrepertoire ruhen muß.

Frau Franziska Herbst, der Liebling des Prager Publicums, hat schon durch ihre erste Rolle, Generalin Mansfelt in dem Blech-Pfeifferschen Schauspiel „Mutter und Sohn“, den ihr

vorausgehenden Ruf einer ausgezeichneten Charakterdarstellerin vollkommen gerechtfertigt; einige Schichten des Actienpublicums aber trugen an diesem Abend wieder ihren Mangel an Bildung und ihre Urtheilslosigkeit recht offen zur Schau, indem ein Häufchen junger Leute in den zwei ersten Acten dem geschätzten Gaste eine Ragenmusik zu bereiten versuchte und diesen in der Leistung der Frau Herbst durchaus nicht gerechtfertigten Scandal so lange wiederholte, bis es, vom gebildeteren und einsichtsvolleren Theile der zunächststehenden Theaterbesucher mit Entrüstung zurechtgewiesen, gegen Ende des dritten Actes endlich verstummen mußte. Nun erst konnte Frau Herbst ihre Kräfte ungestört entfalten und trozte durch ihr ganz vorzügliches Mimenspiel, durch die kunstgerechte Behandlung ihres Organs und die Natürlichkeit des Vortrags dem Publicum im vierten und fünften Act mehrmals bei offener Scene lauten Beifall ab. Es liegt für den geehrten Gast, dessen nachfolgende Rollen uns noch erfreuliche Kunstgenüsse in Aussicht stellen, ein schöner Sieg darin, daß er unter einer gewaltigen Opposition begann, die jedoch schon im dritten Acte verstummen und im vierten und fünften Acte in den allgemeinen Beifall mit einstimmen mußte. Frau Herbst wurde am Schlusse einstimmig und lärmend zugleich mit den Trägern der übrigen Hauptrollen hervorgerufen. Das Fach, welches sie inne hat, nämlich die besten weiblichen Helden- und Charakterpartien, ist bei uns seit